

"Das Große Rasenstück - Zeitgenössische Kunst im öffentlichen Raum"

„WHEN SATURDAY COMES“

Silke Wagner

Frauentorturm

820 cm x 1200 cm, Neonröhren, Gitter, Transformatoren, Steuerungssystem

KONZEPT

Die Spieler oder Ereignisse, auf die mit einem Symbol verwiesen wird, wurden auf Grund ihrer sozio-politischen Bedeutung ausgewählt, die sie für den Fußball und darüber hinaus haben.

Die Neon-Arbeit „When Saturday Comes“ zeigt Portraits von Socrates, Cesar Luis Menotti, Johann Cruyff (orange 14), Birgit Prinz und Mia Hamm (9), Eusebio (Panther), Diego Armando Maradona (Dürer Hände), Justin Fashanu (Logo Nottingham Forrest in Regenbogenfarben) und Eric Cantona.

Der Titel der Arbeit „When Saturday Comes“ ist eine Referenz an das 1986 gegründete unabhängige englische Fußball-Fanzine (= Fanmagazin) *When Saturday Comes (WSC)*. WSC ist an keinen Klub 'gebunden' und fühlt sich dem Fußball als Ganzem verpflichtet. Hier wurde regelmäßig über das Thema Rassismus im Stadion und im englischen Fußball allgemein berichtet. Es werden Bücher und andere Arbeiten zum Thema vorgestellt, aber auch die Erfahrungen der verschiedensten Fans kommen zur Sprache.

Im Uhrzeigersinn von links unten:

Die „**Liverpool-Flamme**“ erinnert an das Unglück im Hillsborough-Stadion in Sheffield 1989. Für das FA-Cup-Spiel (der englische FA-Cup entspricht dem Fußballpokalwettbewerb des Deutschen Fußball-Bundes) Liverpool gegen Nottingham Forrest wurden zu viele Karten verkauft, Tausende Fans mehr als zulässig gewesen wäre kamen in den Block. Wegen der zunehmenden Enge im Stadion versuchten die Liverpooler Fans verzweifelt auf das Spielfeld auszuweichen. Durch den Versuch der Polizei, die Fans wieder zurückzudrängen, wurde die Anzahl der Toten im Stadion deutlich erhöht. Es starben schließlich 96 Liverpool Fans.

Justin Fashanu (* 19. Februar 1961 in Kensington, † 2. Mai 1998, Symbol: **Baum**), britischer Fußballspieler, war der erste und bisher einzige Fußballprofi der sich zu seiner Homosexualität bekannte. Bei seinem Wechsel zu Nottingham Forrest erzielte er 1981 als erster farbiger Spieler eine Ablöse von über einer Million Pfund. Doch Gerüchte über Besuche in Schwulenkneipen führten zum Streit mit Brian Clough, dem Manager des Clubs, und schließlich zu seiner Entlassung. Fashanus sportliche Karriere erholte sich davon nicht mehr. 1990 traf er die Entscheidung zu einem öffentlichen Outing in der Boulevardzeitung „The Sun“. Nach dem Übersiedeln in die USA, wo er als Jugendtrainer arbeitete, wurde Fashanu dann im April 1998 des sexuellen Übergriffs auf einen Minder-

jährigen beschuldigt. Er tauchte unter und kehrte nach Großbritannien zurück, wo er sich schließlich erhängte.

"Marching together", in der Arbeit durch den **Pfau** (aus dem Logo von Leeds United) symbolisiert, bezieht sich auf ein Fanzine von Leeds United Fans. Bis tief in die 2. Hälfte der 80iger Jahre galten Leeds United FC und seine Fans als eine der rassistischsten Erscheinungen des englischen Profifußballs.

Ende der 80iger Jahre begannen Fans von Leeds United etwas gegen den Rassismus im Stadion zu unternehmen. Es wurden verschiedene Kampagnen entwickelt und unter anderem auch das Fanzine "Marching together" herausgegeben.

Das Logo von Dynamo Kiew mit der Jahreszahl **1942** verweist auf das „Todesspiel“ von Kiew. Im August

1942 trat die deutsche Luftwaffenelf 'Adler', in der von den Nazis besetzten Ukraine, gegen die ukrainische Betriebsmannschaft der Bäckerei III im Zenit-Stadion in Kiew an. Teil der Betriebsmannschaft waren die Topspieler von Dynamo Kiew. Sie demütigten die Nazis mit einer 5:3 Niederlage vor Zehntausenden Zuschauern. Tags darauf wurden die Spieler verhaftet und ins KZ gebracht. Vier Spieler wurden dort erschossen.

Socrates, brasilianischer Nationalspieler und enfant terrible seiner Mannschaft, trug bei seinen Auftritten das Stirnband mit der Aufschrift "**No Terror**". Er drückte damit seinen Widerstand gegen die brasilianische Militärjunta aus, die bis 1985 das Land regierte.

Als Cesar Luis Menotti (Symbol: **Kopf mit der „Flamme der Erkenntnis“**) nach dem WM Sieg von Argentinien 1978 General Videla bei der Pokalübergabe den üblichen Handschlag verweigerte, war dies - vor einem Millionenpublikum - ein Zeichen des Widerstands gegen die argentinische Militärdiktatur.

Menotti verband seine Spielauffassung mit einer Kritik an den autoritären Machtverhältnissen in seinem Land, die eine Atmosphäre der Angst, des Misstrauens und der Subalternität geschaffen hatten. Seine Spieler hätten „die Diktatur der Taktik und den Terror der Systeme besiegt.“ 1982 griff er in einem Interview die Generäle an, verlangte Aufklärung über das Schicksal der ca. 6000 verschwundenen Regimegegner und prangerte die wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse nach sechs Jahren Diktatur an. Menotti hat mit seinem Engagement die Widerstandsbewegung unterstützt und viele gehen davon aus, dass er mitgeholfen hat die Diktatur zu stürzen.

Der zur **Nummer 9** verwandelte Venussspiegel war/ist die Rückennummer der Stürmerinnen Mia Hamm (USA) und Birgit Prinz (Deutschland). Frauenfußball ist in den USA eine anerkannte Sportart, die nicht annähernd mit den Schwierigkeiten zu kämpfen hatte wie in Deutschland, wo sie erst 1970 vom DFB offiziell zugelassen wurde. Der Gewinn der Weltmeisterschaft 2003 gab dem Frauenfußball hier zu Lande einen enormen Popularitätsschub.

Der Schlachtruf "**OHA CANTONA**" ist dem Franzosen Eric Cantona gewidmet, der wegen seiner zahlreichen Auseinandersetzungen mit Schiedsrichtern, Trainern, Funktionären in der französischen Fußballwelt in Ungnade fiel, eigentlich seine Karriere beenden wollte, aber dann, dank der Unterstützung durch Michel Platini, nach England wechselte,

wo er u.a. maßgeblich zum Aufstieg von Manchester United zu einem europäischen Spitzenklub beitrug.

Wirklich international bekannt wurde er trotz seiner vielen sportlichen Erfolge aber durch einen Zwischenfall am 25. Januar 1995. Beim Spiel gegen Crystal Palace sprang er im Kung-Fu-Stil gegen einen Zuschauer, der ihn vorher bespuckt und mit rassistischen Äußerungen beleidigt hatte, nachdem Cantona vom Schiedsrichter vom Platz gestellt worden war. Er entkam knapp einer zweiwöchigen Gefängnisstrafe und wurde von der Football Association und der FIFA weltweit für ein halbes Jahr gesperrt.

Die "**Betenden Hände**" Albrecht Dürers verweisen auf die "helfende Hand Gottes", die Diego Armando Maradona bemühte, um der Anerkennung seines, im Spiel gegen England bei der WM 1986 in Mexiko offenkundig mit der Hand verursachten Tores die höheren Weihen zu verleihen.

Eusébio da Silva Ferreira (* 25. Januar 1942 in Lourenço Marques, dem heutigen Maputo, Mosambik, Spitznamen „Die Schwarze Perle“ und „**Der Schwarze Panther**“) ist ein portugiesischer Fußballspieler, der in den 60er Jahren den europäischen Fußball stark beeinflusste. 1965 wurde Eusébio zu Europas Fußballer des Jahres gewählt.

Eusébio wurde mit neun Toren Torschützenkönig der Fußballweltmeisterschaft 1966 in England. Er war mit spektakulären Schüssen, feinen Dribblings und enormer Grund-schnelligkeit zu einer der Ausnahmeerscheinungen des Turniers geworden und führte die portugiesische Fußballnationalmannschaft auf den dritten Platz. Trotz, oder auch wegen seiner Erfolge, sah sich Eusébio während seiner aktiven Zeit in Portugal permanenten rassistischen Angriffen ausgesetzt. Er beendete im Alter von 32 Jahren 1974, nach einer schweren Knieverletzung, seine Karriere.

Heute ist Eusébio als Funktionär und Berater für Benfica Lissabon und als Repräsentant für den Fußball in Portugal tätig. Er ist über die Grenzen Portugals hinaus bekannt und beliebt.

Hendrik Johannes Crujff, auch Johan *Cruyff* (* 25. April 1947 in Amsterdam, Niederlande), ist ein ehemaliger niederländischer Fußballspieler. Er gilt als einer der begnadetsten Spielmacher aller Zeiten. Crujff war Kapitän der niederländischen Nationalmannschaft, die bei der Fußball-Weltmeisterschaft 1974 im Finale gegen Deutschland Fußballnationalmannschaft verlor. In seinen verschiedenen Vereinen bevorzugte er die **Rückennummer 14**.

An allen Beispielen zeigt sich sehr deutlich, dass Fußball, bzw. die entsprechenden Personen, gesamtgesellschaftliche Konflikte oder Prozesse, auf Grund ihrer Popularität beeinflussen können.

Fußball stellt keinen gesellschaftlichen Freiraum dar, sondern ist als Teilbereich des sozio-kulturellen Systems in gesamtgesellschaftliche Bedingungen und Wertvorstellungen eingebettet. Fußball bietet eine Projektionsfläche, auf der sich soziale, politische und kulturelle Entwicklungen deutlich abzeichnen oder auf die kollektive Sehnsüchte und Konflikte übertragen werden. Hier lassen sich Änderungen gesellschaftlicher Strukturen und sozialer Verhaltensregeln deutlich ablesen.

Fußball beeinflusst Politik, und die Politik schlägt ins Stadion zurück.